

Toner

KUNSTVEREIN VIA 113
Begleitbrief

Kleine Venedig 1a D -31134 Hildesheim - www.via113.de
Fon: 05121/981991 oder 0177/3106013

März, März
März, März
März, März
März, März
März, März
März, März

2005

Kurzer Abspann über ein Treffen von José Pereira und G. Böhm

Porto: Stellen sie sich vor, sie sind in einer Altbauwohnung im Zentrum von Porto. Die Fenster sind groß, davor Bettlaken im Wind, Möwen im Flug und alte, wundersame Häuser. Über allem eine Kirche, die in der Nacht gelb leuchtet.

Auf der anderen Seite der Fenster, eben eine Altbauwohnung mit einem grandiosen Garten und 4 Bewohnern. Einer von ihnen ist José Pereira, 27 Jahre alt, streitbarer Geist, wie man sie in Portugal nicht häufig findet, daneben Dokumentarfilmemacher und ausgesprochener Liebhaber von alkoholhaltigen Getränken.

Der Grund des Treffens liegt in dem Filmprojekt der Filmemacherin G. Böhm „*Worldly Possessions*“ für ARTE/ZDF.

Sie filmt darin den Alltag einer Familie des landesüblichen Mittelstandes. Dabei sucht sie dem Zuschauer die Lebensumstände nahe zubringen, die Widrigkeiten, kulturelle Gepflogenheiten, Träume und Sehnsüchte.

Wie der empfindsame Leser erkennt, eine echte Herausforderung und man darf mit Fug und Recht behaupten, dass es dafür eine hohe Sensibilität erfordert.

Stellen sie sich einfach vor, eine Frau aus Manila käme mit 5 Mann zu ihnen und versucht in ihrer Wohnung, mit ihren Liebsten eine deutsche Durchschnittsfamilie abzuzeichnen. Das kann sehr interessant sein, das kann allen beteiligten etwas bringen und es kann zu einem erhöhten Verständnis unter den Nationen beitragen aber es bleibt eine heikle Sache.

Wie wünscht man es sich:

Die Frau aus Manila hat ein wie auch immer zustande gekommenes Interesse für das Land, sie verweilt über mehrere Monate in der ausgewählten Region, sucht sich ihre Familie, was nichts anderes ist als das A und O des Projekts, nähert sich ihr an, findet sich dabei schon längst in die Arbeit ein, es ist ein geben, ein nehmen, sie verliert, gewinnt, ein

Lattenschuss und am Ende bleibt ein Film des persönlichen Eindrucks, der nie eine Verallgemeinerung erfährt, der an diese Familie gebunden ist, wie die Fahne an den Masten

Wie ist die Realität:

Die deutsche Filmerin ist seit 7 Tagen im fremden Land. An ihrer Seite ein Übersetzer. Sie finden die Adresse eines außergewöhnlichen Portugiesen. Er soll für sie kostenlos innerhalb einer Woche die Familie auftreiben, in der dann ein Filmteam 7 Tage filmen wird.

Er, Gastfreundlich, sagt dazu erst Mal ja, verschlampt es aber dann doch und die Zeit wird drängender. Das Filmteam sitzt zuhause in den Startlöchern, die Flüge sind gebucht. Irgendwo wird man dann doch eine Familie auftreiben, sie wird auch eine Aufwandsentschädigung bekommen und dann bitte Action.

Feingefühl bleibt dabei in der Regel auf der Strecke aber wozu gibt es ja den Fado, den man immer wieder einspielen kann.

Ach saudade unser - dein Reich komme, dein Wille geschehe....

Am Ende läuft eine *Dokumentation* im deutschen Fernsehen, die man sich getrost sparen kann, stattdessen ziehen sie sich die Schuhe an und gehen zur portugiesischen Kneipe, schlendern zum afrikanischen Einkaufsladen, zum Türkenbasar. Vielleicht sehen sie nichts, vielleicht langweilen sie sich, vielleicht ist auch dieser Ausflug absehbar und oberflächlich aber bleibt es bleibt in ihm die Möglichkeit einer Überraschung, eine Chance auf ein unvorhergesehene Ereignis, der Ansatz einer Begegnung.

Ä.B.